

**Rede von Bürgermeister Lambert Lütkenhorst
anlässlich der Einbringung des Haushaltes 2011
in den Rat der Stadt Dorsten, 23.01.2011**

-es gilt das gesprochene Wort –

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Haushalt 2011 der Stadt Dorsten:

“The same procedure as every year”.

Das Gleiche wie in den vergangenen Jahren.

Der Kämmerer wird, wie immer in den vergangenen Jahren, und heute leider zum letzten Mal, den Haushalt der Stadt Dorsten mit Zahlen, Fakten, Hintergründen vorstellen.

Wie immer wird der Bürgermeister sich an dieser Stelle zu Wort melden.

Aber was kann man eigentlich noch sagen?
Wo eigentlich schon alles gesagt ist.

Zur Situation der Kommunen, zu dem, was wir in Bund und Land erleben.

Ich habe in den letzten Tagen viel gelesen.
Reden von Politikern aus Bund und Land.

Habe mir Wahlplakate angesehen mit vielen Sprüchen.

Und ich will in dieser Haushaltsrede einige Zitate verwenden und ich verspreche, dass ich sie, und unter seriösen Menschen gehört, auch entsprechend ihrer Urheberschaft kennzeichne.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

gleich auf welcher Ebene im Bund, im Land und manchmal auch wir hier vor Ort, stehen Politiker in einem großen Verdrängungswettbewerb. Allerdings nicht untereinander. Nein.

„Häufig verdrängen sie gemeinsam die Realitäten.“

Das ist ein Zitat, allerdings von einem unbekanntem Verfasser.

Wenn es um Klärung von Sachverhalten geht, wenn es darum geht, möglichst gemeinsame Lösungen und tragfähige Kompromisse zu finden, die die Menschen weiterbringen, erleben wir die Verdrängung von Realitäten.

Ich möchte Ihnen ein Beispiel nennen:

„Der Berg hat gekreißt und er gebar eine Maus.“

Wie lange haben prominente Verdrängungskünstler auf der Ebene des Bundes und der Länder über eine Änderung der sogenannten Hartz IV Gesetze gestritten?

Mein Fazit:

„Eine blamable und beispiellose Hängepartie.“

Ohne jeden Sinn. Dabei war der Auftrag des Verfassungsgerichtes klar.

Bis Dezember 2010 mehr Transparenz in den Regelsätzen, insbesondere für Kinder.
PUNKT.

Dann gab es einen Vorschlag der Bundesregierung.
Natürlich nicht mehrheitsfähig.

Das ist heutzutage normal. Aber die Vorschläge der anderen Seite waren eben auch nicht von Realitätssinn geprägt:

Zweistellige Erhöhung der Regelsätze, flächendeckende Mindestlöhne, weg mit dem unsozialen Bildungspaket. Immer wieder neue Themen, die politisch mit dieser Hartz IV Gesetzgebung verbunden wurden.

Und nun, über Nacht, die wegweisende Lösung.

Die Regelsätze werden erhöht von 5 auf 8 € im Monat

In 2 Stufen.

Ein überzeugender Erfolg, der sich sehen lassen kann.

Könnte es sein, dass es lange gar nicht um eine Lösung im Sinne der betroffenen Menschen, der Familien ging???

Könnte es sein, dass die handelnden Personen im Bund und im Bundesrat nur auf die Wahlen in Hamburg gewartet haben, um sich interessanterweise in dieser Nacht, nach Schließung der Wahllokale, auf diesen Kompromiss zu einigen?

Ich sehe schwarz für unser Land im Jahre 2011.

Ich fürchte, die sieben Landtagswahlen werden zu einem absoluten Stillstand anstelle der dringend notwendigen Reformen führen.

Peer Steinbrück hat sich in einem Buch Gedanken über unser Land gemacht. Das tun ja zurzeit mehrere Politiker, wenn sie nicht mehr in der ersten Verantwortungsreihe stehen.

In der Ursprungsfassung der Kreuzigungsgeschichte entliehen:

„*Herr vergib Ihnen, denn Sie wissen nicht was Sie tun*“, kehrt er diesen Satz um und benennt den Verdrängungswettbewerb, den ich angesprochen habe, den Realitätsverlust. Und bringt auf den Punkt, woran es mangelt in Deutschland und manchmal auch hier bei uns.

Steinbrück formuliert angesichts der Herausforderungen, vor denen wir stehen: „*Sie tun nicht, was Sie wissen.*“

Wir haben kein Erkenntnisproblem, wir haben ein Umsetzungsproblem!

Meine Damen und Herren,
Haushalt 2011 in der Stadt Dorsten.

Unsere Stadt, in der Menschen leben, in der Menschen Politik hautnah erleben.

Und in der die kommunale Handlungsfähigkeit schon seit langem nahezu beendet ist.

Manchmal muss man sich fragen:

Warum liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie, als Mitglieder des Rates der Stadt Dorsten und seiner Ausschüsse, sich eigentlich diese ehrenamtliche Arbeit noch antun.

Was können Sie wirklich gestalten?

Wo können Sie Schwerpunkte setzen?

Wo können Sie dem Leben der Menschen nachspüren und Ihnen in unserer Stadt eine Perspektive geben?

Als Johannes Rau, den ich noch zitierten werde, 1978 zum ersten Mal zum Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen gewählt wurde, lag die Wahlbeteiligung bei 80 %. 30 Jahre später waren es über 20% weniger.

Das war ein neuer Negativrekord.

Worüber wundern wir uns eigentlich? Dass Menschen das Interesse an Politik verlieren. Dass Menschen ihr vornehmstes Recht, das Wahlrecht, das sie in einer Demokratie genießen können, immer weniger in Anspruch nehmen. Und dass dann, wenn es zu Wahlen kommt, diejenigen, die noch zur Wahlurne gehen, Regierende in die politische Wüste schicken.

Vielleicht liegt es daran, dass Politik beliebig geworden ist.

Dass nicht Inhalte entscheiden, sondern Parteitaktik, dass mediengerechte Sprüche mehr gelten als das versprochene Wort.

Es geht weniger um Verantwortung als vielmehr um Machterhalt.

Ich habe mir – wie gesagt - einige Zitate für diese Rede herausgesucht, ganz aktuell, aus Bund und Land.

Das Erste

*„Wir sind der Rückhalt für die Kommunen im Parlament.
Wir wissen: Vom Wohl der Städte und Gemeinden hängt der
Zusammenhalt unseres Gemeinwesens ab.*

Hier sind politische Entscheidungen unmittelbar erfahrbar.

*Und hier wird das Gefühl dafür vermittelt,
wie dieses Gemeinwesen funktioniert, welche
Chancen es eröffnet und welche Risiken es birgt.“*

Jürgen Rüttgers in einer seiner Wahlkampfreden
Die Bürger haben ihm im Mai 2010 auf Ihre Art gedankt.

Das Zweite:

*„Sehen wir uns an, wie sich die Situation darstellt.
Sie wissen doch, dass demnächst 90 % aller Kommunen auf der finanziellen Seite
völlig handlungsunfähig sind.*

Das wissen Sie doch.

Was tun Sie gegen diese Einteilung in freiwillige Leistungen und Pflichtleistungen?

*Wissen Sie nicht, dass wir endlich mehr in die freiwilligen Leistungen investieren
müssen, weil das die Leistungen sind,
die am Lebensanfang stehen, damit wir am Ende Kosten sparen.*

*Wenn wir über kommunale Handlungsfähigkeit reden,
reden wir nicht über etwas Technokratisches.*

*Wir reden darüber, dass wir lebenswerte Städte brauchen und jungen Menschen
Heimat gestalten müssen.*

Dazu gehören Büchereien.

*Dazu gehören Schwimmbäder, deren Temperaturen nicht abgesenkt werden
müssen, weil kein Geld mehr da ist.*

Dazu gehören Bibliotheken.

Dazu gehören Jugendheime.

Das sind alles freiwillige Leistungen.

Aber wer hier spart, spart an der falschen Stelle.“

Ich vermute Sie ahnen schon, von wem dieses Zitat stammt. Es stammt aus Januar 2010 und ist von der jetzigen Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein- Westfalen, Frau Kraft, in einer Rede auf dem SPD Parteitag so formuliert worden.

Von Ignazio Silone, einem italienischen Politiker, stammt der Satz: *„Viele Politiker,
die in der Opposition schneidige Düsenjäger waren, werden, wenn sie an der Macht
sind, bedächtige Segelflieger.“*

Wem dieser Italiener zu scharf ist, der halte es lieber mit unserem verehrten, verstorbenen Bundespräsidenten Johannes Rau, der häufig das Zitat wagte:

„Tun was man sagt und sagen was man tut.“ Zitat Ende.

Das sagt alles darüber, was die Menschen von uns erwarten.

Realitäten erkennen und nicht verdrängen,
tun was man sagt
und sagen was man tut.

Meine Damen und Herren,
ich will es konkreter machen:

Wenn Frau Kraft als Oppositionsführerin im Jahre 2010 von freiwilligen Leistungen redet, die notwendig sind,
wenn sie von kommunaler Handlungsfähigkeit redet,
wenn sie von Jugendheimen, von Bibliotheken redet,
dann kann ich mir den Hinweis an die jetzige Ministerpräsidentin nicht verkneifen.

Liebe Frau Kraft,
das alles können Sie jetzt tun.

Weisen sie Ihren Innenminister an,
den Leitfaden Nummer 5 - **mit D geschrieben** - zu verändern,
um den Kommunen, z.B. die Möglichkeit zu geben,
im Bildungsbereich und in Bibliotheken zu investieren.

Ändern Sie den Leitfaden,
um eine gewisse kulturelle Grundausstattung zu ermöglichen, damit wir nicht betteln müssen, um unsere Musikschule zu erhalten und – gleichzeitig – neidvoll auf millionenschwere Leuchtturmprojekte in unserem Land schauen müssen.

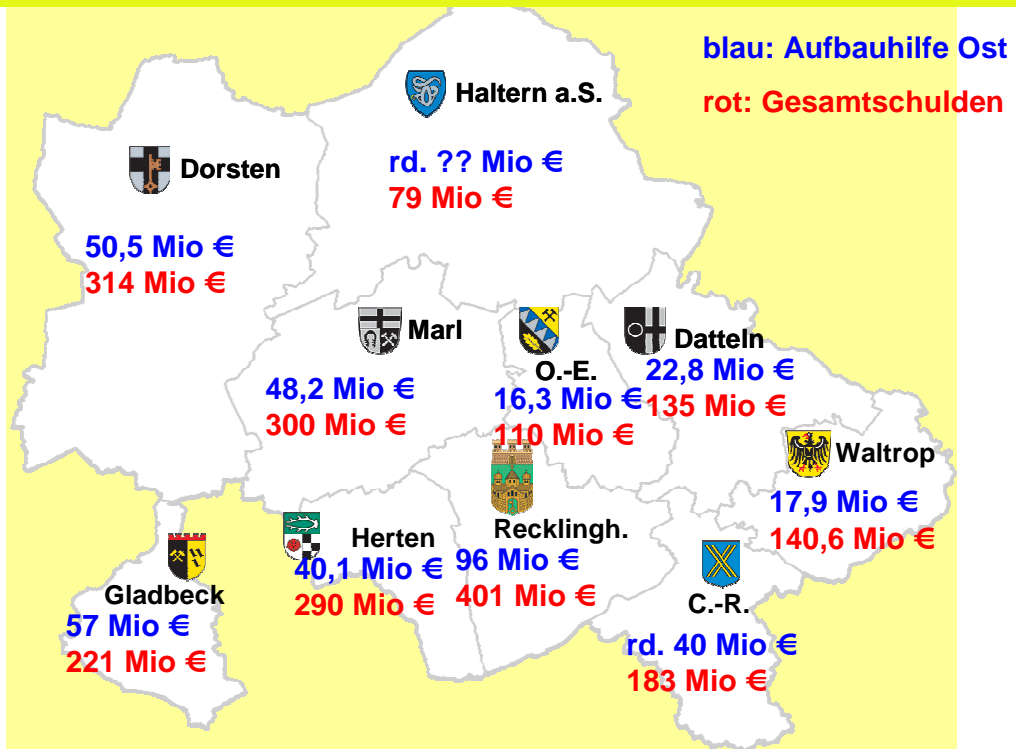
Ersparen Sie es einer Kindergärtnerin unserer Stadt, für den Wert von 60 € einen Antrag auf Ersatz für einen defekten Teewagens stellen zu müssen.

Helfen Sie mit, dass gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier in der Verwaltung nicht länger perspektivlos bis zu 14 Jahre auf eine Beförderung warten und in Städte und Regionen abwandern in denen eben nicht das Haushaltsrecht jegliche berufliche Entwicklung verhindert.

Sorgen Sie mit Ihrer neuen Bundesratsmehrheit dafür, dass der Osten den Westen nicht länger arm macht:

"Der Osten macht den Westen arm"

Sachsens Regierungschef Tillich: "Aufbaugelder bis 2019 unverzichtbar"



Es ist schizophren, dass alle Städte im Kreis Recklinghausen seit 1991 413 Mio. Euro auf die Reise nach Osten geschickt haben und wir hier in Dorsten mit 50,5 Mio. kreditfinanzierter Solidarität nahezu jeglichen Handlungsspielraum verloren haben und auch in diesem Jahr mit 1,6 Mio. dabei sind.

Und unsere Schuldenuhr tickt immer weiter.
Bis 2019 werden es insgesamt 64,9 Mio. sein.

Meine Damen und Herren,
es gehört zur Wahrheit dieser Tage, dass wir alle gemeinsam sparen müssen, das gilt für den Bund, für das Land, den Kreis und auch für uns hier in Dorsten mit schmerzhafter Konsequenz.

Denn eine Haushaltssanierung, die die meisten Bürger nicht merken, wird nicht ausreichen.

Und ein Staatshaushalt, in dem alle essen möchten, aber niemand Geschirr spülen will, ist nicht zukunftsfähig.

Meine Damen und Herren,
damit es nicht zu einseitig wird, der Hinweis auf die Verantwortung im Bund.

Ich denke, ich muss hier nicht beschreiben, wer im Augenblick in Berlin die Bundesregierung stellt.

Und ich muss Ihnen auch nicht sagen, dass wir dringend darauf warten, dass es erste Ergebnisse der Finanzkommission des Bundes gibt.

Wie man hört, hat diese Kommission - kurz vor der Landtagswahl in NRW auf Druck der Kommunen eingesetzt – die Arbeit noch nicht wirklich aufgenommen. Endlich gibt es eine Entlastung bei den Kosten für die Grundsicherung im Alter. 12 Mrd. Euro.
Das ist gut so.

Eine Thema übrigens, das sich zum Sprengsatz für die Kommunen und insbesondere für unsere Stadt entwickeln könnte, wie der Kämmerer gleich deutlich machen wird.

Hoffen wir alle gemeinsam darauf, dass die Entlastungen der Kommunen nicht an anderer Stelle wieder aufgerechnet werden.

Das kennen wir schon:
Bundeskanzler Schröder.2, 8 Mrd. Entlastung beim Zusammenlegen von Arbeitslosenhilfe und Hilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz.

Hoffen wir darauf, dass das gut gemeinte Bildungspaket für Kinder auch gut gemacht wird und nicht in den Mühlen der Bürokratie versickert.

Hoffen wir, dass wir hier in Dorsten mit unserer überdünnen Personaldecke in die Lage versetzt werden, mit diesem Bildungspaket für unsere Kinder und Enkelkinder ein neues Kapitel unserer Sozialgeschichte zu beginnen.

Die Chancen dafür sind gut.

Und hoffen wir, dass dieser Kompromiß nicht wieder vor dem Verfassungsgericht landet und unendlich Zeit vergeht bis die Chancen der neuen Regelung bei unseren Kindern in konkreten Leistungen ankommen.

Meine Damen und Herren,

wir diskutieren in unserer Stadt viel über die Entwicklungen an unseren Schulen.

Von Inklusion bis Gemeinschaftsschule.

Themen, die wichtige Zukunftsthemen sind. Ohne Zweifel.

Nur ein Aspekt zum Nachdenken!

Im Sommer entfällt die Verpflichtung, Zivildienst zu leisten.

Der Bund hat die gesetzlichen Grundlagen geändert.

Bundeswehr Reform, Abschaffung der Wehrpflicht...

Und viele haben dazu ja gesagt.

Damit entfällt aber auch hier in Dorsten die Möglichkeit, 18 Zivildienstleistende im Rahmen des gemeinsamen Unterrichtes, bzw. des Förderunterrichtes, an unseren Schulen einzusetzen.

Dass der Einsatz der Zivis in diesem Bereich unbedingt notwendig ist, oder besser gesagt war, kann nicht ernsthaft bezweifelt werden.

Die Frage ist: Wie lösen wir das Problem?

Bisher haben wir für den Einsatz von Zivildienstleistenden im integrativen Unterricht – meines Erachtens eine Aufgabe des Landes, die wir freiwillig erledigen – 70.000 € aufgewandt.

Wenn wir diese 18 Kräfte durch tariflich beschäftigte Mitarbeiter ersetzen müssen, käme eine Belastung von über 500.000 € auf uns zu.

Ich habe noch nicht über den Wegfall der Zivis im Treffpunkt Altstadt, bei der Feuerwehr und in der Grünpflege gesprochen.

Auch nicht vom Ende der Maßnahmen nach § 16 e SGB II.

39 Plätze für Langzeitarbeitslose sind am 31.12 2010 weggefallen.

Das ist die Nachricht:

- 11 Plätze bei der Pflege der Sportplätze
- 5 im EBD (Entsorgungsbetrieb)
- 2 im Treffpunkt Altstadt
- 6 in unseren Tageseinrichtungen
- 15 als Hausmeistergehilfen an unseren Schulen...

Glaubt jemand wirklich, dass wir diesen Wegfall mit städtischen Mitteln kompensieren können?

Und wer soll eigentlich den Eltern in unseren Kindergärten und den ehrenamtlichen Vorständen in den Sportvereinen erklären, dass diese gesellschaftlich wichtigen Tätigkeiten, die den betroffenen Menschen Perspektive und neuen Antrieb gegeben haben, die wichtig waren zur Ergänzung ehrenamtlichen Engagements und die unsere Erzieherinnen in der Übermittagsbetreuung entlastet haben, nun ersatzlos gestrichen sind.

Ein anderes Beispiel.

Wir haben gestern mit Herrn Erhard von unserer Dorstener Arbeit gesprochen.

Über das Thema: Sicherheit in unserer Stadt.

Zum Beispiel über den Cityservice und seine Wirkungen.

Aber besonders über seine Zukunft.

Ein Projekt – von der Dorstener Arbeit gesteuert - mit hohem Qualifizierungsangebot für Langzeitarbeitslose. Ein Projekt mit tollen Vermittlungsquoten in den 1. Arbeitsmarkt.

Als wir über die Zukunft des City Service redeten, war plötzlich ein anderes Thema im Raum:

Die Zukunft der Dorstener Arbeit und der anderen Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger in Dosten.

Die nüchternen Fakten:

Die Mittel, die den Jobcentern für 2011 zur Verfügung stehen, sind bundesweit um 1,5 Mrd. Euro gekürzt worden.

Für unsere Dorstener Arbeit bedeutet das: Eine Kürzung für die gemeinnützigen AGH's um 70% für die Beschäftigung in diesem Bereich:

Von 150 Plätzen runter auf 65 Plätze.

Und für den City Service: Von 20 auf 10 Plätze und was 2011 kommt, ist offen.

Die Maßnahmen für wohnortnahe Dienstleistungen, die mit großem Erfolg in Wulfen Barkenberg gelaufen sind und das Programm 58 plus, sind bereits beendet.

Und wenn sie mich nun nach den Perspektiven für City Service und Dorstener Arbeit in Dorsten fragen – auch hier eine nüchterne Antwort:

Im Jahr 2012 sollen erneut 1 Mrd. Euro im Bereich der Arbeitsmarktförderung eingespart werden.

Vielleicht gilt auch hier ein alter Spruch aus römischer Zeit.

Frei zitiert als ein Hinweis an Verantwortung ganz oben, mit Blick auf Auswirkungen hier unten:

„Was immer du denkst, was immer Du tust, bedenke das Ende.“

Meine Damen und Herren,
zurück zu unserem Haushalt hier in Dorsten und seinen Entwicklungen.

Es gibt eine freudige Nachricht:
der Haushalt, den wir bei der Haushaltseinbringung im Januar 2010 vorausschauend kalkuliert haben, sollte einen Fehlbedarf in der Rekordhöhe von 36 Millionen Euro ausweisen.

Wenn heute der Kämmerer die aktuellen Zahlen sicherlich noch etwas vorsichtig und zurückhaltend vorstellt, glauben Sie bitte nicht daran, dass ein Wunder geschehen ist. Glauben Sie auch nicht, dass wir über Nacht Geld gefunden haben. Das findet man vielleicht im Rhein, aber nicht an der Lippe.

Nehmen Sie einfach zur Kenntnis, dass wir auch nicht wirklich sparen, sondern dass wir einfach nur weniger Schulden machen, weniger Kredite aufnehmen, weniger unsere Kinder belasten, als es ursprünglich in der Haushaltsplanung vorgesehen war.

Es wird in den letzten Wochen viel über den Haushalt des Landes Nordrhein-Westfalen und über neue Haushaltsstrukturen geredet.

Ich will mit meiner Meinung hier nicht hinter dem Berg halten.

Erstens:

Es ist richtig, dass es eine Grunddatenanpassung gegeben hat.
Sie war längst überfällig.

Es war notwendig, dass der Soziallastenansatz, der die Städte - die in besonderer Weise soziale Lasten zu tragen haben - entlastet, endlich angepasst worden ist.

Wir sind auf dem richtigen Weg.

Dies, meine Damen und Herren, ist zentraler Punkt unserer Verfassungsklage beim Landesverfassungsgericht.

Herr Quallo wird darüber in aller Ausführlichkeit etwas sagen.

Wenn wir jedoch feststellen, dass über den sogenannten Neutralisierungseffekt der Kreis in erheblichem Umfang schlechter gestellt wird und die damit verbundenen Lasten auf die Kommunen verteilen muss.....

Wenn wir feststellen, dass der vertikale Finanzausgleich, das heißt die Anwendung des Konnexitätsprinzipes, nicht funktioniert und zu wenig Masse im Topf ist, dann muss ich in aller Deutlichkeit sagen, dass ein solcher Haushalt vom Landtag des Landes Nordrhein- Westfalen nicht verabschiedet werden darf.

Die Schritte, die gemacht worden sind, sind richtig, aber sie müssen zu Ende gegangen werden, jetzt und möglichst sofort.

Wenn es richtig ist, was unsere Ministerpräsidentin Frau Kraft in Ihrer Regierungserklärung sagte, dass Städte und Gemeinden keine Bittsteller, sondern Partner auf Augenhöhe sind, mit denen es eine verlässliche Partnerschaft geben soll.....-

Wenn sie tut, was sie sagt, dann erwarten wir von der Landesregierung, dass nach dem ersten richtigen Schritt der Anpassung des Sozillastenansatzes, nun unverzüglich die weiteren notwendigen Schritte folgen, um Kommunen wieder handlungsfähig zu machen.

Dies ist nicht nur eine Frage des Zusammenhaltens unseres Gemeinwesens, sondern eine Frage von Gerechtigkeit und Solidarität.

Und wenn die Gemeinden im Münsterland nun erkennen, dass sie, u.a. wegen dieses neuen Sozillastenansatzes, weniger Zuweisungen bekommen, dann muss man deutlich sagen:

Dann waren diese Städte und Gemeinden in der Vergangenheit wegen ihrer erheblich geringeren Sozillasten deutlich überfinanziert.“

Zurück zu unserem Haushalt.

Ich will unserem Kämmerer Herrn Quallo nichts vorwegnehmen, sondern nur einige Eckdaten unserer Finanzplanung ansprechen.

Z.B. die durchaus erfreuliche Entwicklung bei den Gewerbesteuereinnahmen. Das vorläufige Ergebnis 2010 hat uns überrascht. In Zahlen gesagt liegen wir nun wieder mit 22 Millionen Euro in der Nähe des guten Ergebnisses aus 2009.

Es ist müßig, meine Damen und Herren, immer weiter eine Diskussion über die Notwendigkeit oder den Unsinn dieser Steuerart zu diskutieren. An den Zahlen sehen Sie, wie wichtig es ist, dass die Kommunen, dass wir in Dorsten eine verlässliche Steuereinnahme haben. An der Gewerbesteuer sehen wir aber auch, dass wir uns mit unserer kommunalen Wirtschaftspolitik durchaus sehen lassen können. Die Entwicklung der Gewerbegebiete bringen gute Ergebnisse, die Einnahmen aus dem gemeinsamen Industriepark Dorsten - Marl, die zurzeit bei knapp 2 Mio. liegen, zeigen dass wir mit unserer interkommunalen Wirtschaftspolitik auf dem richtigen Weg sind. Die Entwicklung am Güterbahnhof wird ein Übriges tun, gewerbliche Ansiedlungen in unserer Stadt möglich zu machen, und über die Gewerbesteuer verlässliche Einnahmen für uns zu erzielen.

Herr Quallo wird Ihnen gleich noch etwas sagen zum weiteren Haushaltskonsolidierungspotenzial und zu Einsparungen im Personalkostenbereich.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir glauben, dass wir bei den Personalausgaben, bei unserem Personalbestand, das Ende des Fahnenmastes erreicht haben.

Es kann in den nächsten Jahren bei den Personalausgaben keine weiteren drastischen Einschnitte geben.

Wenn ich dies sage und auf die Situation beim Kreis Recklinghausen blicke, dann will ich mich jeder Schärfe enthalten. Ich zitiere nur aus dem letzten Prüfungsbericht der GPA für den Kreis Recklinghausen.

Zitat: „ *Die Organisation der Kreisverwaltung mit derzeit 4 Dezernaten und 2 Fachbereichen ist sehr breit angelegt und bietet Potenzial organisatorische Maßnahmen umzusetzen.*“

Auf deutsch gesagt: es gibt jede Menge Sparpotential.
Auch dazu wird Herr Quallo einiges sagen.

Für uns, hier in Dorsten, steht fest,
Wir werden, wenn wir eine Stellungnahme zum Kreishaushalt 2011 abgeben, diesmal genauer hinschauen, Kritik anmelden und sehr konkret werden.
Wenn wir in Dorsten als Teil einer großen Kreisfamilie notwendige und schmerzhaft Sparmaßnahmen durchsetzen, Steuern und Gebühren erhöhen, wenn wir, wie die Finanzkommission es uns vorschreibt, weitere schmerzliche Einschnitte unternehmen müssen, dann dürfen wir vom Kreis Recklinghausen auch weitere deutliche und nachvollziehbare Sparmaßnahmen erwarten.

Die bittere Nachricht zum Haushalt 2011 ist:
Die bilanzielle Überschuldung kommt, zwar etwas später,
aber dass sie kommt ist sicher und nicht zu verhindern.

Wir nähern uns der absoluten Handlungsunfähigkeit.
Und dennoch: Vieles werden wir in diesem und im nächsten Jahr anpacken.
Beim Programm Soziale Stadt wollen wir bis 2013 insgesamt 8,6 Millionen Euro Fördermittel umsetzen in konkrete Veränderungen in Hervest.
2,2 Millionen werden in soziale und konsumtive Maßnahmen fließen und insgesamt 6,4 Millionen Euro für investive Projekte.

Das Stadtteilbüro ist an der Arbeit und koordiniert mit großem Engagement intensive Bürgerbeteiligung.

Wir werden in den nächsten Tagen die ersten Initiativen über die Hervest-Konferenz anstoßen, um den Bürgerfond, in dem 65.000 Euro Fördermittel stecken, zu aktivieren und bürgerschaftliches Engagement und Eigeninitiative im Stadtteil aktiv fördern.

Die gewerbliche Entwicklung des Ruhrgasflächen und des Zechenareals sind eine große Herausforderung für uns alle.

8 ha gewerblicher Fläche sollen in unserer eigenen Verantwortung erschlossen und vermarktet werden. Im gesamten Areal entstehen zusätzlich 20 ha neu erschlossene Gewerbeflächen in privater Verantwortung und in Kooperation mit WINDOR.

Meine Damen und Herren,

Das ist Zukunftsplanung an der wir in den nächsten Monaten intensiv arbeiten müssen und die uns alles abverlangt.

Die Umsetzung von 11,8 Millionen Euro Fördermitteln, mit denen die Aufarbeitung, Sanierung und Freilegung der Flächen finanziert werden soll, ist ein ehrgeiziges Ziel, das von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Haus und von vielen Beteiligten großes und kraftzehrendes Engagement fordert.

Wenn wir im März mit dem Abriss der Gebäude auf der EON – Flächen beginnen, dann ist das der Startschuss in eine hoffentlich gute Zukunft mit vielen neuen gewerblichen Arbeitsplätzen.

Die Umsetzung des Konjunkturpakets läuft auf vollen Touren. Wesentliche Projekte werden im ersten Halbjahr beendet sein, energetische Sanierungsmaßnahmen, das Selbstlernzentrum am Gymnasium Petrinum, die Übermittagsbetreuung dort, die energetische Sanierung der Gesamtschule, die Sanierung und Umgestaltung der Trauerhalle.

Das sind nur wenige Maßnahmen, die die Kolleginnen und Kollegen im Zentralen Gebäudemanagement und im Bereich der Technik zurzeit schultern müssen.

Wir sind an der Arbeit und gehen davon aus, dass vieles bereits in diesem Jahre, zeitnah, beendet werden kann.

Wenn Straßen aufgerissen werden, Kanäle gebaut werden, dann ist das häufig für Bürgerinnen und Bürger eine große Belastung.

Wir wollen im Straßenbau noch in diesem Jahr mit dem Bau des Kreisverkehrs an der Joachimstraße beginnen und ebenfalls den Kreisverkehr am Harsewinkel anfassen.

Beide Maßnahmen, sowie die Sanierung der Halterner Straße in diesem Bereich, die mit 500.000 Euro veranschlagt sind, wollen wir möglichst noch in der ersten Jahreshälfte 2011 anpacken.

Auch in diesem Jahr muss eigentlich mit dem Bau der Nordanbindung der Zechenfläche begonnen werden.

Voraussichtlich noch in diesem Jahr werden wir mit konkreten Baumaßnahmen, Regenrückhaltebecken, Regenklärbecken beginnen und dann mit dem Bau der Kanäle starten.

Beim Kanalbau gilt der eindeutige Schwerpunkt Altendorf- Ulfkotte.

Die Anpassung des Kanalnetzes dort wollen wir fortführen.

In den Bereichen Am Erdbach, Ehrenmal und Im Gildenweg werden die Kanäle erneuert. Auch dort fließen über 900.000 Euro Investitionen in den Ortsteil und ich halte das bei aller Belastung der Bürgerinnen und Bürger für eine gute Nachricht.

An diesen wenigen Zahlen, meine Damen und Herren, sehen Sie, dass wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr viel Arbeit auf die Schulter legen.

Wir wissen, dass wir alle nicht perfekt sind. Aber wir wissen, dass Kolleginnen und Kollegen hoch engagiert und motiviert an der Arbeit sind.

Und wenn mal etwas schief geht, dann bitte ich darum, dass berücksichtigt wird, unter welchem Druck die Kolleginnen und Kollegen stehen, um diese ehrgeizigen Projekte zeitgerecht umzusetzen.

Ich jedenfalls möchte mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken, die hart daran arbeiten, dass es in unserer Stadt trotz der drohenden Überschuldung weiter geht.

Ebenso bei der Bezirksregierung und den zuständigen Ministerien in Düsseldorf. Bei der Entwicklung der Projekte waren sie – bei aller Komplexität der Themen – immer verlässliche Partner auf der Suche nach einem gangbaren Weg.

Ich müsste etwas über die Stadtwerke-Diskussion sagen.
Ich will das nur unter einem kleinen, aber wichtigen Aspekt tun:

Sie wissen, dass Herr Quallo in diesem Jahr aus seinem aktiven Dienst ausscheidet nach nun mehr fast 50 Jahren.

Ich habe ihn gefragt, ob er sich vorstellen könne, das Thema Stadtwerke in Dorsten bis zur endgültigen Entscheidung des Rates, weiterzuführen.
Herr Quallo, ich bin sehr dankbar, dass Sie Ja gesagt haben, dieses wichtige Thema in Ihrer Freizeit federführend weiterzuführen. Herzlichen Dank dafür.

Wenn Herr Quallo seinen Schreibtisch frei macht,
wird auch dieser Schreibtisch für einige Zeit unbesetzt bleiben.

Ich weiß, dass ich dem Kollegen Große-Ruiken und dem Kollegen Hörsken damit ein deutliches Paket mehr Arbeit auf die Schultern lege.
Ich persönlich werde mich mit um diesen Bereich kümmern, ihn moderieren und die damit verbundene letzte Verantwortung für das Personalwesen und das Finanzwesen mit übernehmen.

Aber nur für eine überschaubare Zeit.
Im kommenden Jahr werden wir darüber reden müssen, wie sich die Struktur im Verwaltungsvorstand entwickelt, mit dem Ziel, diese wichtige Stelle möglichst zügig zu besetzen, damit unserer Stadt durch den Weggang von Herrn Quallo kein Schaden entsteht.

Ich will zum Abschluss kommen. Und zur Überleitung, zu dem was Herr Quallo nun heute zum letzten Mal an Wahrheiten verkündet.

Ich tu das mit einem kleinen Gedicht.
Natürlich von Heinz Erhardt.
*„Wahrheit. Die schlechtesten Bücher sind es nicht an den Würmer nagen.
Die schlechtesten Nasen sind es nicht, die eine Brille tragen.“*

Und jetzt, speziell für Sie Herr Quallo.
„Die schlechtesten Menschen sind es nicht, die uns die Wahrheit sagen.“

Sie haben das Wort
und wie immer das Letzte.

